50 Jahre GLW

1950 - 2000

IMPRESSUM

50 Jahre GLW - Förderverein der Gewerblichen Schule Metzingen Grundlehrwerkstätte – Verein zur Förderung gewerblicher Berufe e.V. (1950 – 2000)

Text: Walter Wilhelm

Bilder: Bernhard Weiblen

Layout: Manfred Fischer und Roland Kaiserauer

Herausgeber: Roland Kilgus

Für die Unterstützung bei der Entstehung dieses historischen Rückblicks bedanken wir uns bei den GLW-Lehrern der ersten Stunde Gerhard Beck, Fritz Schäfer und Helmut Melchinger, bei dem ehemaligen Technischen Oberlehrer Siegfried Raißle, bei den früheren stellvertretenden Schulleitern Wolfgang Pribil und Heinz Rettich, bei dem heutigen stellvertretenden Schulleiter Siegfried Weber, bei dem GLW-Schriftführer Max Socher, bei dem Metzinger Stadtarchivar Rolf Bidlingmaier sowie beim Vorstand und bei allen Mitgliedern der GLW.

Druck: ce-print Offsetdruck GmbH, Metzingen

© Verein zur Förderung gewerblicher Berufe e.V., Metzingen 2000

50 Jahre GLW

Förderverein der Gewerblichen Schule Metzingen

INHALTSVERZEICHNIS

G	ru	R۱	M	or.	fΔ
ч	u		vv (ᅜ

Vorwort des Vorsitzenden der GLW	6
Gedanken zur produktionsorientierten Ausbildung	8
Grußwort des Oberschulamtes Tübingen	11
Grußwort des Landkreises Reutlingen	12
Grußwort der Stadt Metzingen	13
Grußwort der Handwerkskammer Reutlingen	15
Grußwort der Industrie- und Handelskammer Reutlingen	16
50 Jahre GLW – Historischer Rückblick	
Die Anfangsjahre	19
12. Januar 1950: Die Geburtsstunde des Fördervereins	23
"Metzinger Modell": Produktionsorientierte Ausbildung	26
Modellprojekt der GLW: Einjährige Berufsfachschule für Metallberufe	29
1965: Meisterschule für Metallberufe	35
Förderlehrgang Bekleidung	37
Teilzeit-Meisterschulen	38
Weiterbildung	38
Autono	
Anhang	4.4
Aus dem Tätigkeitsbereich des Fördervereins	41
Chronik der Schule und des Fördervereins 1950-2000	43
Vorstände des Fördervereins	47
Ausschussmitglieder	47
Schriftführer	47
Ehrenmitglieder	48
Aktuelle Mitgliederliste	49



Adolf Brodbeck

Vorwort

Vor 50 Jahren, am 12. Januar 1950, kurz nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, waren in allen Bereichen viele Probleme zu lösen. Eines dieser Probleme war der große Lehrstellenmangel auch im Bereich der metallverarbeitenden Industrie. Gleichzeitig wurde eine bessere Qualifizierung der Ausbildung verlangt. Diese Schwierigkeiten waren für den damaligen Gewerbelehrer Emil Jooß der Anlass, in Zusammenarbeit mit Industrie und Handwerk im Ermstal, eine Gemeinschaftslehrwerkstätte zu konzipieren, in der der Grundlehrgang für die Metallberufe durchgeführt werden sollte. Dadurch ersparten sich die Betriebe den Einsatz von zusätzlichen Ausbildungskräften und sie wurden ermutigt, weitere Lehrlinge einzustellen. Seither ging es im Laufe der Geschichte der damaligen "Grundlehrwerkstätte für Metallberufe", des heutigen

"GLW - Verein zur Förderung gewerblicher Berufe e.V."

immer um die Ausbildung junger Metallfacharbeiter, später auch junger Meister. Das Besondere dieses Vereins war, dass er sich weitgehend durch produktionsorientierte Ausbildung selbst finanzierte. Zum Beispiel wurden in der Lehrwerkstätte Modelle hergestellt, die als Vorlage zum Erlernen des technischen Zeichnens dienten. Diese Modelle, sowie weitere in der GLW entwickelte und produzierte Geräte, konnten an andere Ausbildungsstellen und Schulen verkauft werden.

Noch heute dürfen wir Herrn Emil Jooß überaus dankbar sein für das, was er damals für unsere Region geleistet hat, zusammen mit den Lehrern der Gewerblichen Schule, sowie den Kammern, der Stadt Metzingen und den maßgebenden Leuten aus Industrie und Handwerk.

Die GLW blieb nicht stehen: Wenn die Mittel der Schulträger erschöpft waren, suchte der Verein nach Möglichkeiten, Zusatzinvestitionen für die

laufende Modernisierung der Schule zu finanzieren. Das brachte der Schule einen guten Ruf und Schülern und Lehrern Möglichkeiten, die ohne die GLW nicht geboten gewesen wären. Zum Beispiel wurden Maschinen oder Geräte angeschafft, die im Lehrplan nicht vorgesehen waren. Dadurch konnten auch neue Techniken sehr schnell vermittelt werden. Als sich z.B. die Technik des Erodierens verbreitete, wurde sehr bald eine Erodiermaschine gekauft, um auch dieses Verfahren den Schülern bekannt zu machen. Solche und ähnliche Investitionen prägten und prägen auch heute noch die Tätigkeit des Vereins. Ein weiterer Entwicklungsschritt bot sich, als das Arbeitsamt 1985 eine Möglichkeit suchte, jungen Frauen eine Grundausbildung im Textilbereich zu vermitteln. Die GLW trat in diese Lücke und bot einen Lehrgang für Textiltechnik an. Dies war für viele Frauen das Sprungbrett zur Anstellung in einem Textilbetrieb.

Wenn man über die GLW spricht, die heute ein Förderverein für die gesamte Schule ist, nicht nur für den Metallbereich, muss unbedingt erwähnt werden, wie sie sich derzeit finanziert. Hier finde ich, haben wir eine einmalige Konstellation: Die Mitgliedsbeiträge sind nur ein kleiner Teil der Einnahmen. Der größere Teil wird durch das persönliche Engagement vieler Lehrer erwirtschaftet. Obwohl sie dazu nicht verpflichtet sind, setzen sie sich in ihrer Freizeit ein, um zusätzliche Kurse abzuhalten, Aktivitäten vorzubereiten, Geräte zu entwickeln, zu bauen usw.

Dies ist für mich ein Grund, Ihnen allen auch an dieser Stelle herzlich zu danken. Die Überschüsse aus solchen Aktivitäten sind bis heute die finanzielle Basis des Fördervereins. Trotzdem sind natürlich Spenden jederzeit willkommen.

Ein herzliches Dankeschön gilt auch Herrn Kilgus, dem Schulleiter der Gewerblichen Schule Metzingen. Als GLW-Vorsitzender staune ich immer wieder, wie Herr Kilgus neue Ideen aufgreift und mit seinem Kollegium entwickelt. Er entdeckt Lücken in der Ausbildung, die geschlossen werden können und hat die Gabe, seine Kollegen entsprechend zu motivieren, diese Lücken zu schließen. Dazu bietet sich oft die GLW als Abwicklungsorgan an, da hier unbürokratisch schnell ein Test oder auch ein dauerhafter Kurs auf den Weg gebracht werden kann.

Ich würde mich freuen, wenn auch weiterhin Schulleitung und Lehrerkollegium der Gewerblichen Schule Metzingen bereit wären, diesen Verein zum Vorteil der Schule zu beleben, wie dies in den vergangenen 50 Jahren der Fall gewesen ist.

Adolf Brodbeck Vorsitzender des Vorstandes des Vereins zur Förderung gewerblicher Berufe e. V.



Roland Kilgus

Gedanken zur produktionsorientierten Ausbildung

Dreizehn Jahre nach der Gründung der GLW hatte ich das Glück an der Gewerblichen Schule Metzingen als Studienreferendar meine schulpraktische Ausbildung zum Gewerbelehrer weiterführen zu können. Ich lernte hier etwas kennen, was mir in meiner Ausbildung vorher nicht begegnet war und was es auch heute an nur ganz wenigen Schulen in Deutschland gibt: die "Produktion in der Schule". Produktionsorientierte Ausbildung ist nach wie vor etwas Systemfremdes geblieben, etwas was nicht so recht in die humanistisch geprägte Bildungslandschaft passt. Mich aber hat diese besondere Didaktik bis zum heutigen Tag begeistert. Was hat es damit auf sich?

In den Berufsfachschulen und in vielen Betrieben werden die berufspraktischen, manuellen Fertigkeiten anhand von Lehrgängen vermittelt. Im Berufsfeld Metalltechnik gibt es beispielsweise Lehrgänge für die Grundausbildung, für das Drehen, Fräsen, Schweißen, Messen, für die Pneumatik und für die speicherpro-grammierbare Steuerungen. Hier werden in genau festgelegten Zeitabschnitten die geforderten Fertigkeiten und Kenntnisse eingeübt. Berufspädagogische Gesichtspunkte können so besonders gut berücksichtigt werden.

Als Ergebnis solcher Lehrgänge bleiben jedoch oft Übungsstücke zurück, die ohne jeglichen Gebrauchswert sind. Sie haben lediglich die Funktion der Fertigkeitsschulung und werden danach weggeworfen. Diese Erzeugnisse werden sehr treffend als Edelschrott bezeichnet. Beispiele dafür gibt es genügend: Sechskant-Passstücke (Metalltechnik), reine Verdrahtungsübungen (Elektrotechnik), Gehrungsübungen (Holztechnik). Gegen diese Ausbildung der reinen Übungsschulung spricht auch die geringe Motivation der Schüler. Das Übungsstück ist in der Regel nutzlos, es hat keinen Verwendungszweck. Der einzige Antrieb für

den Schüler ist die spätere Bewertung durch den Lehrer. Der "innere Bezug" zur Arbeit fehlt. Dennoch kann auf diese Übungsstücke nicht ganz verzichtet werden. Sie haben den Vorteil, dass in kürzester Zeit sämtliche Fertigungstechniken nach Plan eingeübt werden können. Darüber hinaus kann die produktive Arbeit erst dann sinnvoll eingesetzt werden, wenn gewisse Grundfertigkeiten vorhanden sind.

In der betrieblichen Ausbildung hat die Produktion lange Tradition. Im Handwerk erlernt der Lehrling durch Mitarbeit schon seit jeher seine berufsspezifischen Fertigkeiten. In den Lehrwerkstätten der Industrie werden häufia spezielle Aufgaben der Fertigung übernommen (Vormontagen von Baugruppen, Herstellen von Prototypen und Vorrichtungen, Durchführung von Maschinenreparaturen usw.). Damit ist in der Regel eine stärkere Motivation verbunden als dies bei reinen Übungsarbeiten der Fall ist. Der Auszubildende im Betrieb weiß, dass er etwas Nützliches herstellt, beispielsweise ein wichtiges Teil für eine Maschine, die für einen Kunden gebaut wird.

Für eine Schule ist es aus vielerlei Gründen heraus schwierig, eine produktive Ausbildung durchzuführen. Vor allem fehlen die adäquaten Produktionsaufträge. Deshalb werden häufig Gebrauchsgegenstände, wie Kerzenständer, Brieföffner, Locher oder wie in Metzingen eine Dampfmaschine hergestellt. Die Motivation ist besonders stark, weil der Schüler sein "Werk" behalten darf. Er ist stolz darauf und kann es seinen Freunden und Verwandten zeigen. Dieser Art der schulischen Ausbildung fehlen allerdings wesentliche Elemente der betrieblichen Wirklichkeit. Der Zeit-, Kosten- und Qualitätsdruck wird nie so ausgeprägt sein wie in der Wirtschaft, wo die Existenz des Betriebes direkt von diesen Faktoren abhängt.

Es ist ein bleibender Verdienst von Schulleiter Emil Jooß, dass er mit Hilfe der GLW die produktionsorientierte Ausbildung in die Schule geholt hat. Die GLW übernahm und übernimmt auch heute noch die Funktion des Betriebes. Bestellungen gehen hier ein und werden an die entsprechenden Abteilungen der Berufsfachschule oder der Meisterschule weitergeleitet. Die Rechnungsstellung erfolgt wiederum über die GLW. Den Gewinn investiert die GLW in die Schule und in die Ausbildung. Dieser wirtschaftliche Aspekt war vor allem in den Gründerjahren der GLW von besondere Bedeutung. So konnte zum Beispiel von den erzielten Erträgen in den ersten zehn Jahren ein Darlehen in Höhe von DM 60.000 abbezahlt werden.

Auch heute kann die GLW durch diese Einnahmen für die Gewerbliche Schule Metzingen Anschaffungen vornehmen und Leistungen bereitstellen, für die der Schulträger keine Mittel zur Verfügung stellen kann, weil diese nicht zu seinen Aufgaben gehören. Ich denke zum Beispiel an die

Finanzierung des Films "Eine Schmiedeplastik entsteht", der den Schülern auf anschauliche Weise vermittelt, wie die gewaltigen Stahlträger und die Schriftzeichen der Schmiedeplastik im Eingangsbereich der Gewerblichen Schule hergestellt wurden. Auch die Mieten für die jährlichen Abschlussfeiern in der Stadthalle Metzingen werden seit vielen Jahren von der GLW finanziert.

Ich möchte jedoch keineswegs die produktionsorientierte Ausbildung auf materielle Vorteile beschränken, wie wichtig diese auch im Einzelfall sind. Ich behaupte, dass die produktionsorientierte Ausbildung bessere Ergebnisse bringt. Durch kleine Serien hat der Schüler mehr Übungsmöglichkeiten. Er muss außerdem überlegen, in welcher Reihenfolge die Arbeitsschritte vorzunehmen sind. Dies verhilft ihm zu größerer Fachkompetenz. Heute wird projekthaft gestalteter sowie fachübergreifender Unterricht gefordert. Beide Prinzipien lassen sich durch die produktionsorientierte Ausbildung besonders gut realisieren. Darüber hinaus werden durch Arbeitsteilung in der Produktionsschule soziale Tugenden angesprochen. Jeder Schüler muss seinen Teil zum Ganzen beisteuern. Wer murkst, stört die Gemeinschaft, er gefährdet das gemeinsame Arbeitsziel, z.B. die Herstellung einer Prüfmaschine. Soziale Kompetenz und Handlungskompetenz werden hierbei besonders intensiv vermittelt.

Das "Metzinger Modell" hat auch für die Entwicklungsländer eine besondere Bedeutung. Das duale System wird dort meist von der Industrie aus Kostengründen blockiert. Der Staat kann andererseits die großen Investitionen und vor allem die laufenden Kosten der Ausbildungsstätten nicht aufbringen. In vielen Ländern ist deshalb die produktionsorientierte Ausbildung eine hervorragende Möglichkeit die finanziellen Probleme in den Griff zu bekommen.

Ich bin überzeugt, dass diese Art der Produktionsschule die konsequente Fortentwicklung der Arbeitsschule Kerschensteiners ist. Für ihn war die Arbeit das wichtigste Mittel zur Charakterbildung, weil durch sie jene sozialen Grundeinstellungen geweckt und gefestigt werden, die schließlich den verantwortungsvollen Staatsbürger ausmachen. Die produktionsorientierte Ausbildung bringt für den Lehrer mehr Arbeit und Verantwortung, aber auch mehr Erfüllung und Freude. Ich hoffe, dass diese erfolgreiche Methode weitere fünfzig Jahre an der Metzinger Schule weitergepflegt wird zum Wohl der uns anvertrauten Jugendlichen.

Roland Kilgus Vorstand des Vereins zur Förderung gewerblicher Berufe e.V. Schulleiter der Gewerblichen Schule Metzingen



Josef Knoll

Grußwort des Oberschulamtes Tübingen

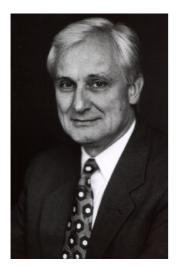
Eines der modernen Zauberworte heißt "sponsoring". Geldgeber zu finden bedeutet auf Feldern arbeiten zu können, für die das Budget nicht reichen würde, Entwicklungen voranzutreiben, neue Wege zu beschreiten. Die Gewerbliche Schule Metzingen war auf diesem Gebiet ihrer Zeit voraus. Bereits zum Zeitpunkt der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, als allenthalben der Wiederaufbau und die Beseitigung der Kriegsfolgen im Vordergrund standen, an Entwicklungen zu denken, die die Qualitätsverbesserung und -sicherung der wichtigsten Ressource unserer Gesellschaft, nämlich der menschlichen Arbeitskraft, zum Ziel hatten, hatte etwas Revolutionäres. Dass sich beide Wirtschaftskammern, die Stadt Metzingen, Unternehmer und Lehrkräfte der Schule zur Gründung eines Vereins zur Förderung der Metallberufe zusammenfanden, verdient noch heute hohe Anerkennung.

Die Aktivitäten dieses Fördervereins während eines halben Jahrhunderts waren und sind vielfältig, zukunftsweisend und für die Entwicklung der Gewerblichen Schule Metzingen und das berufliche Schulwesen insgesamt von großer Bedeutung. Eine ganze Reihe beruflicher Bildungsgänge verdankt ihre Entstehung der Initiativen aus dem Förderverein und dessen finanzieller und ideeller Starthilfe. Nicht vergessen sei auch der Metzinger Beitrag zur internationalen beruflichen Bildung.

Den Gründern des Fördervereins und ihren Nachfolgern, die noch heute und – hoffentlich – auch künftig dem Förderverein die Treue halten, möchte ich herzlich für ihr Engagement danken. Dem Förderverein und der Gewerblichen Schule Metzingen wünsche ich eine gute Zukunft, weiterhin viele hilfsbereite und ideenreiche Menschen, die sich um die gedeihliche Weiterentwicklung der beruflichen Bildung und Ausbildung Sorgen machen und sie tatkräftig unterstützen.

50 Jahre GLW

Josef Knoll Abteilungsdirektor Berufliche Schulen



Dr. Edgar Wais

Grußwort des Landkreises Reutlingen

Der Förderverein der Gewerblichen Schule Metzingen feiert sein 50jähriges Bestehen und gleichzeitig den Sprung unserer Schule in ein neues Jahrtausend.

Dieser Sprung ist nach unserer Überzeugung als Schulträger gut gelungen. Dies kam aber nicht von ungefähr: durch die enge Abstimmung mit den Ausbildungsbetrieben, die ihrerseits neuen Techniken und Bestrebungen stets aufgeschlossen sind, ging die Entwicklung in unseren Schulen während der vergangenen 50 Jahre mit riesigen Schritten aber dennoch kontinuierlich voran. Heute können wir mit Stolz sagen, dass die Gewerbliche Schule in Metzingen hinsichtlich der Gebäude und deren Ausstattung allen Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung gerecht wird.

Die Entwicklung der gewerblichen Berufe wird von den Mitgliedern der Grundlehrwerkstätte seit deren Gründung kritisch beobachtet und begleitet. Bei schulpolitisch bedeutsamen Ideen und Initiativen hat der Förderverein Seite an Seite mit der Schule mitgewirkt, um diese in die Tat umzusetzen. Er hat somit die Schule mitgestaltet und ihre Entwicklung geprägt. Konkurrenzfähige Handwerksbetriebe konnten sich nicht zuletzt wegen der in unserer Schule gut ausgebildeten Fachkräfte etablieren und am Markt behaupten.

Ich hoffe und wünsche, dass die "Grundlehrwerkstätte – Verein zur Förderung gewerblicher Berufe" – auch in Zukunft mithilft, Antworten auf die oft schwierigen Fragen der gewerblichen Berufsausbildung zu finden.

Dr. Edgar Wais Landrat



Dieter Hauswirth

Grußwort der Stadt Metzingen

Die Stadt Metzingen gehört als damaliger Schulträger der Gewerblichen Schule Metzingen zu den Gründungsmitgliedern der Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe e.V., einer privaten Einrichtung zur Förderung der Metallberufe. Es war der spätere Leiter der Berufsschule, Emil Jooß, der schon Jahre zuvor die Einrichtung einer Gemeinschaftslehrwerkstätte vor allem für Klein- und Handwerksbetriebe empfohlen hatte, und der dann zusammen mit anderen Mitstreitern den Verein ins Leben gerufen hatte.

Herrn Jooß ist auch die Einführung des produktionsorientierten Unterrichts und damit des "Metzinger Modells" zu verdanken, das auch in Entwicklungsländern großen Anklang und Nachahmung gefunden hat.

So hat sich die GLW schon sehr früh in Pilotprojekten engagiert und damit ganz wesentlich die Arbeit der Gewerblichen Schule gefördert und begleitet. Dies bedeutete damals auch eine ganz wesentliche finanzielle Unterstützung des Schulträgers, also der Stadt Metzingen, durch diese Einrichtung.

Ich denke, dass es bis zum heutigen Tage die immer wieder von Privatinitiativen getragenen Ideen und vor allem deren Umsetzung in die Praxis sind, die der Berufsschule Metzingen auch nach dem Übergang der Trägerschaft von der Stadt auf den Landkreis im Jahr 1975 ihr ganz besonderes Gepräge geben. Ob ich da an die erste offizielle Partnerschaft einer Schule in Baden-Württemberg mit einer Schule in einem Entwicklungsland (Sri Lanka) denke, ob an die weiteren Schulpartnerschaften, ob an das ständige Agieren (nicht nur Reagieren) im Hinblick auf den gewaltigen technischen Fortschritt: Stets war die GLW maßgeblich mit Denkanstößen, Rat und Tat zur Stelle, um für die Berufliche Schule in Metzingen weit mehr zu bewegen, als für die rein pflichtgemäße Aufgabenerfüllung erforderlich gewesen wäre.

Der herzliche Dank von Gemeinderat und Stadtverwaltung, aber auch mein persönlicher Dank gilt allen, die sich in Leitung und Mitarbeit in den letzten fünfzig Jahren für diesen überaus erfolgreichen Verein engagiert haben. Sie alle haben damit eine wertvolle Hilfe für die Ausbildung tausender junger Menschen und damit auch für den Wirtschaftsstandort Metzingen geleistet.

Der Grundlehrwerkstätte wünsche ich, dass sie weiter wachsen, blühen und gedeihen kann.

Dieter Hauswirth Oberbürgermeister





Joachim Möhrle

Roland Haaß

Grußwort der Handwerkskammer Reutlingen

Der Förderverein der Gewerblichen Schule Metzingen wurde in einer schwierigen Zeit gegründet. In dieser Zeit, in der die Auswirkungen des verheerenden Krieges in allen Bereichen noch stark zu spüren waren, war der Förderverein für viele junge Leute ein Rettungsanker. Er bot Jugendlichen ohne Lehr- und Arbeitsstätte die Möglichkeit, sich qualifiziert auf das Berufsleben vorzubereiten und einen leichteren Übergang von der Schule ins Berufsleben. Getragen von der Erkenntnis, dass nur ein qualitativ hochwertiges Bildungssystem eine wichtige Voraussetzung für einen Wirtschaftsstandort ist, wurde mit der "Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe" eine Grundlage für den wirt-schaftlichen Aufschwung in der Region geschaffen.

Auch wenn sich die wirtschaftliche Situation seit Gründung der Gemeinschaftslehrwerkstätte grundlegend geändert hat: Geblieben ist die Bedeutung gut ausgebildeter Fachkräfte sowohl für die persönliche Entwicklung des Einzelnen als auch für die Wirtschaftskraft unseres Landes. Denn wer sich heute den Herausforderungen der Zukunft stellen will, muss sich kontinuierlich weiterbilden. Nur so kann letztendlich gewährleistet werden, dass das "Hochlohnland" Deutschland im internationalen Wettbewerb weiterhin bestehen kann.

In diesem Sinne gratulieren wir im Namen des Handwerks in der Region zwischen Schwarzwald, Neckar, Schwäbischer Alb und Oberschwaben dem "Förderverein der Gewerblichen Schule Metzingen" zu seinem 50-jährigen Jubiläum und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.

Joachim Möhrle Präsident Roland Haaß Hauptgeschäftsführer



Walter Herrmann

Grußwort der Industrie- und Handelskammer Reutlingen

50 Jahre GLW, Metzingen Immer noch quicklebendig

Das Kind wurde in schwierigen Zeiten, aus der Not geboren. Und feiert jetzt seinen 50sten, quicklebendig. Und das Motto, unter dem das Experiment gestartet wurde, ist nach wie vor hochmodern: Es gibt viel zu tun. Packen wir's an!, könnten sich die Gründungsväter gesagt haben. Und wie sich die Situationen doch gleichen: Auch damals galt es, jungen Menschen zu helfen, den Einstieg ins Berufsleben zu finden und gleichzeitig den Betrieben die qualifizierten Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, die diese brauchten, um sich am Markt behaupten zu können. Selbstverständlich sind die wirtschaftlichen Verhältnisse heute völlig anders als damals. Zielsetzung und Aufgabenstellung damals und heute sind sich allerdings verblüffend ähnlich. Und es ist nicht abwegig, daraus den Schluss zu ziehen, dass die praxisgerechte Ausbildung junger Menschen eine reizvolle Daueraufgabe ist und dies ganz sicher auch bleiben wird.

Das Zusammenwirken der Gründer des Fördervereins der Gewerblichen Schule Metzingen war beispielhaft, Dualität in der beruflichen Ausbildung im ursprünglichen Sinn. Dieses Erfolgsmodell des Zusammenwirkens von Betrieben und beruflichen Schulen in der Ausbildung, die duale Ausbildung, hat zum Start des Fördervereins aber auch in den zurückliegenden Jahrzehnten bewiesen, dass es den Bedürfnissen gerade mittelständischer Unternehmen optimal entspricht. Dies heißt nicht, dass nicht auch Engpasszeiten zu bewältigen waren. Aber auch dann hat dieses System bewiesen, dass es sich mit relativ kurzen zeitlichen Verzöge-

rungen an die jeweils aktuellen Anforderungen anpassen kann. Diese Flexibilität zeichnet das System aus und sie ist auch unabdingbare Voraussetzung dafür, die Erfolgsgeschichte dieses Systems auch in Zukunft fortzusetzen. Und noch etwas ist notwendig: Auch heute brauchen wir Frauen und Männer, die bereit sind, neue und unkonventionelle Ideen in der beruflichen Ausbildung zu entwickeln und umzusetzen – wie damals bei der Gründung des Fördervereins.

Die Industrie- und Handelskammer Reutlingen war nicht zufällig Gründungsmitglied dieses Vereins und arbeitet auch heute noch eng mit der beruflichen Schule in Metzingen zusammen. Die Nähe unserer beiden Institutionen belegt die Verbundenheit der regionalen Wirtschaft mit der Schule, gleichzeitig aber auch die Ideenverwandtschaft wenn es darum geht, jungen Menschen berufliche Perspektiven zu bieten und gleichzeitig den Unternehmen die dringend erforderlichen Fachkräfte zur Verfügung zu stellen.

Walter Herrmann Stv. Hauptgeschäftsführer

50 JAHRE GLW - HISTORISCHER RÜCKBLICK

Am 11. April 1949, wenige Wochen vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, wurde die Satzung für den zukünftigen Förderverein der Gewerblichen Schule Metzingen niedergelegt. Wenige Monate nach der Gründung der Bundesrepublik, am 12. Januar 1950 wurde der Förderverein unter dem Namen "Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe", mit Sitz in Metzingen in das Vereinsregister eingetragen. Mittlerweile ist ein halbes Jahrhundert vergangen. Die Bundesrepublik Deutschland und der Förderverein, auch Grundlehrwerkstätte (GLW) genannt, haben in den vergangenen 50 Jahren jeder auf seine Weise Geschichte geschrieben. Die Entstehungsgeschichte des Fördervereins ist geprägt von den großen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen, die nach dem Zweiten Weltkrieg den neuen Staat Bundesrepublik Deutschland geformt haben. Der Förderverein hat sich den neuen Herausforderungen gestellt und schulpolitisch bedeutsame Ideen und Initiativen in die Tat umgesetzt. Seit dieser Zeit hat der Förderverein die Schule mitgestaltet und ihre Entwicklung geprägt.

Mit diesem kurzen historischen Rückblick sollen die Pionierleistungen des Fördervereins, seine frühe Gründung, seine stetige Entwicklung und seine Erfolgsgeschichte näher betrachtet werden.

Die Anfangsjahre

In den ersten Nachkriegsjahren erschwerten steigende Schülerzahlen, Berufsschullehrermangel und die teilweise restriktiven Bestimmungen der französischen Militärbehörde das Unterrichten an der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule in Metzingen. Im Sommerhalbjahr 1948 unterrichteten fünf Lehrer, Karl Kirchenmaier, Wilhelm Kramer, Emil Jooß, Otto Wieler und Alfred Fritsch und zwei Meister, Mechanikermeister August Schlipf und Schuhmachermeister Emil Jud, die höchste Schülerzahl seit Bestehen der Schule (448 gewerbliche und 65 kaufmännische Schüler). "Ein normaler Unterrichtsbetrieb ist (deshalb) nicht möglich", stellte Emil Jooß in einem Schreiben an Bürgermeister Prechtl am 25. Mai 1948 fest. Nur durch massive Unterrichts-kürzungen konnte

der Schulbetrieb überhaupt aufrechterhalten werden. So blieben in der gewerblichen Abteilung 163 Schüler ohne Unterricht, 228 Schüler erhielten verkürzten Unterricht, und lediglich 57 Schülern konnte der volle Unterricht erteilt werden. Dies bedeutete sieben Stunden Theorie und je zwei Stunden Werkstattunterricht für die Metall-, Maler- und Schuhmacherlehrlinge pro Woche. Folgende Fachrichtungen waren 1948 vertreten:

Metall 4 Jahrgänge 137 Schüler Holz/Bau 4 Jahrgänge 150 Schüler Textil/Bekleidung 3 Jahrgänge 78 Schüler Leder 2 Jahrgänge 57 Schüler Nahrungsmittel 1 Jahrgang 26 Schüler Kaufleute 3 Jahrgänge 65 Schüler

1949 stieg die Schülerzahl an der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule weiter auf 670 Schüler, und der sechste hauptamtliche Lehrer seit Karl Kirchenmaier, Theo Erhard, wurde eingestellt.



Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule am Lindenplatz vor 1951

Im Jahr 1951, unter Schulleiter Wilhelm Kramer, betrug die Schülerzahl 745, darunter 136 Schüler der Handelsabteilung. Bereits ein Jahr später zählte man insgesamt 814 Schüler. Zwei weitere hauptamtliche Lehrer, Franz Schiefner (1951) und Wolfgang Pribil (1954) kamen hinzu. Der Werkstattunterricht wurde auf folgende Berufsgruppen ausgedehnt: Da-

menschneiderinnen (1950), Kanditaran (1952) und Handachub masch an (1954). Fining waning Barreta

Konditoren (1953) und Handschuhmacher (1954). Einige wenige Berufsgruppen dagegen - Friseure, Elektriker, Gärtner - besuchten weiterhin den Fachunterricht in Reutlingen.

Auch nach der Entstehung neuer politischer Strukturen in der französischen Besatzungszone, wie der Gründung des Landes Württemberg-Hohenzollern und der Einrichtung eines Kultusministeriums (1947), und auch nach der Gründung der Bundesrepublik (1949) und des Landes Baden-Württemberg (1952) hielt der Lehrermangel an. Erst Mitte der 50-er Jahre stabilisierten sich die Schulverhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt.

Ab 1956 verbesserte sich auch an der Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule in Metzingen die Unterrichtsversorgung bedingt durch weitere Lehrereinstellungen und durch einen Rückgang der Schülerzahlen. Insgesamt unterrichteten nun elf Lehrer 712 Schüler (sechs Lehrer in der gewerblichen Abteilung: Wilhelm Kramer, Emil Jooß, Otto Wieler, Theo Erhard, Franz Schiefner, Wolfgang Pribil, zwei Lehrer in der kaufmännischen Abteilung: Alfred Fritsch, Oskar Teubner und drei Werkstattlehrer: Helmut Melchinger, Gerhard Beck, Fritz Schäfer).

Mittlerweile hatte man auch wieder die von Karl Kirchenmaier im Jahr 1929 begonnenen Handwerks-Meisterkurse im Abendunterricht aufgenommen.



Karl Kirchenmaier Schulleiter von 1918-1951

Ab 1952 hatte Schulleiter Wilhelm Kramer die Leitung dieser Kurse inne, bis sie nach seiner Pensionierung 1962 von Wolfgang Pribil übernommen wurde. Das Engagement der Schule in diesem Bereich der Weiterbildung hatte als wichtigen Nebeneffekt eine oft persönliche Bindung der Kursteilnehmer an die Schule, die jetzt selbst Handwerks-Unternehmer bzw. Ausbilder in Handwerk und Industrie waren.



Wilhelm Kramer Schulleiter von 1951-1962

Für die weitere Entwicklung der Schule waren in dieser Phase zwei Aspekte von besonderer Bedeutung. Zum einen änderte sich die Zusamder Schüler durch einen starken Rückgang mensetzung Handwerkslehrlinge und die gleichzeitige Zunahme der Industrielehrlinge (hauptsächlich Metallberufe). Zum anderen wurden in den Schulräumen immer mehr freiwillige Abendkurse und Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung auf privater Basis (also außerhalb des amtlichen Deputats) angeboten und damit der zunehmenden Bedeutung der beruflichen Weiterbildung entsprochen. Beiden Entwicklungen trug die Schule durch die Gründung neuer Einrichtungen Rechnung. So entstand 1950 ein privater Verein, die "Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe", aus der im Jahr 1955 die Einjährige Berufsfachschule Metall und zehn Jahre später die Meisterschule für Metallberufe hervorging. Dieser private Verein, gegründet am 12. Januar 1950 war die Geburtsstunde des Fördervereins der Gewerblichen Schule Metzingen.

12. Januar 1950: Die Geburtsstunde des Fördervereins

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurde deutlich, dass die berufliche Ausbildung der Mechaniker- und der Maschinenbaulehrlinge mit der Entwicklung der Technik nicht Schritt halten konnte. Industriebetriebe hatten zwar Lehrwerkstätten oder Lehrecken, die aber nur einem geringen Teil der Lehrlinge zugute kamen. Klein- und Handwerksbetriebe hatten dagegen keine besonderen Ausbildungsplätze.

Studienrat Emil Jooß, Fachlehrer für die Metallberufe, empfahl deshalb die Einrichtung einer sogenannten Gemeinschaftslehrwerkstätte und machte den Metzinger Unternehmern entsprechende Vorschläge. Diese waren von der Idee zwar angetan, konnten aber im Krieg wegen anderweitiger Aufgaben und unmittelbar danach aufgrund fehlender Mittel die Pläne nicht verwirklichen. Als in den Nachkriegsjahren die Zahl der Entlassschüler ohne Lehr- oder Arbeitsstelle anstieg, also eine Lehrstellenknappheit die Chancen der jungen Leute zur Erlernung eines Berufes minderte, wurde der Plan wieder aufgenommen. Vom Land Württemberg-Hohenzollern wurden zu dieser Zeit Mittel für die Einrichtung von Vorlehren zur Verfügung gestellt. Damit sollten die geburtenstarken Jahrgänge 1939, 1940 und 1941 aufgefangen werden.

Diese Mittel ermöglichten schließlich am 12. Januar 1950 die Gründung einer einjährigen Grundlehrwerkstätte in Metzingen, kurz GLW genannt. Es war eine private Einrichtung, getragen von der "Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe", ein Verein zur Förderung der Metallberufe. Mitglieder waren neben Handwerkern, Unternehmern und Lehrern, die Handwerkskammer Reutlingen, die Industrie- und Handelskammer Reutlingen und die Stadt Metzingen. Studienrat Jooß und Bürgermeister Schmid gelang es, neben den Vereinsmitteln, auch Gelder aus dem Bundesjugendplan zu beschaffen. Darüber hinaus wurde ein Bankkredit in Höhe von 60 000 Mark aufgenommen, den man nach zehn Jahren wieder getilgt hatte. Für diesen Kredit hatte die Stadt Metzingen eine Ausfallbürgschaft übernommen.

Amtsgericht

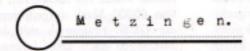
GR. Nr. 30/50.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben. W Urach (Württ.), den 13. Jan.1950. Fernaprecher №. 206

Postcheckkonto der Gerichtszehlstelle Urach bei dem Postscheckomt Reutlingen Nr. 323

An die

Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe



Nr.127 -

Jm Vereinregister Band II Blatt 142 wurde am 12. Januar 1950 eingetragen :

Spalte 1 : Nr.1,

- 2 : (Mame u.Sitz des Vereins):
 Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzingen
 Metallbetriebe, Sitz Metzingen.
- 3: (Satzung):
 Die Satzung ist am 11. April 1949 er richtet.
 - 4 : (Vorstand):

Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern:

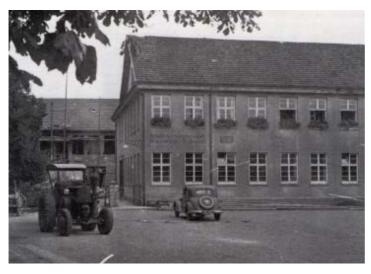
- Helmut Dörflinger, Diplomingenieur, Metzingen,
- 2. Emil Joos, Gewerbeschulrat, Metzingen,
- Ernst Henning, Maschinenfabrikant, Metzingen.

evon wird Mitteilung gemacht.

Justizoberinspektor [

Eintragung der Grundlehrwerkstätte – Verein zur Förderung der Metallberufe in das Vereinsregister am 12. Januar 1950.

1953 wurde auf dem Gelände der Gewerbeschule am Lindenplatz ein Werkstattbau (im Erdgeschoss) und drei Klassenzimmer sowie zwei Lehrerzimmer (im Obergeschoss) errichtet. Das Erdgeschoss wurde von der GLW finanziert, das Obergeschoss von der Stadt Metzingen.



Gewerbeschule am Lindenplatz in den 50-er Jahren. Im Hintergrund der Neubau der Grundlehrwerkstätte.



Neubau der

Die GLW beschaffte die Maschinen und bezahlte die Lehrmeister. Die Schüler wurden 32 Stunden pro Woche in der Werkstatt von den Werkstattmeistern Helmut Melchinger, Gerhard Beck und Fritz Schäfer unterrichtet. Ergänzt wurde die Ausbildung durch 12 Stunden

Theorieunterricht. Sie wurde von den Kammern als erstes Ausbildungsjahr im Berufsfeld Metall anerkannt.

"Metzinger Modell": Produktionsorientierte Ausbildung

In der Grundlehrwerkstätte wurde das Prinzip des produktionsorientierten Unterrichts nach den Ideen von Emil Jooß in die Praxis umgesetzt.

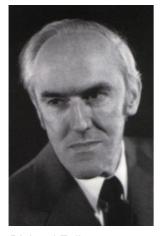


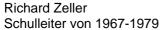
Emil Jooß Schulleiter von 1962-1967

Dabei wurden nach dem Grundlehrgang in verschiedenen Gruppen Teilapparate mit Frästischen, Zerreißmaschinen, Modelle für Zeichenlehrgänge und andere Geräte hergestellt und zum Verkauf (zumeist über den Lehrmittel-Handel) anderen Gewerbeschulen angeboten. Noch wichtiger als diese wirtschaftliche Seite war jedoch die Tatsache, dass es gelungen war, Jugendlichen den Übergang von der Schule in das Berufsleben zu erleichtern. Waren es zunächst in der Mehrzahl Kriegsfolgenhilfeempfänger, die in Metzingen ausgebildet wurden und im Lehrlingswohnheim "Haus am Berg" in Bad Urach wohnten, so haben schon bald die lokale Industrie und das Handwerk dieses Angebot angenommen. Die Industrie- und Handwerksbetriebe erkannten, dass die produktionsorientierte Schule durch Kleinserien betriebsnäher, motivierter und damit erfolgreicher operiert als "Übungsschulen", die häufig sogenannten "Edelschrott" erzeugen.

Das Prinzip der produktionsorientierten Ausbildung fand auch in Entwicklungsländern großen Anklang und Nachahmung. Man sprach bald vom "Metzinger Modell". Emil Jooß, Schulleiter seit 1962, erstellte im Jahr 1964 ein Gutachten für das Land Baden-Württemberg über eine vom Land geförderte Ausbildungsstätte in Menzel-Bourgiba / Tunesien. Die Konzeption für dieses Projekt sah ebenfalls eine produktionsorientierte Ausbildung vor.

Auch unter den Schulleitern Richard Zeller und Roland Kilgus wurde die produktionsorientierte Ausbildung fortgesetzt.







Roland Kilgus Schulleiter seit 1980

Viele ausländische Besucher kommen seit jener Zeit nach Metzingen um zu erkunden, wie eine Schule durch produktive Arbeit kostengünstiger betrieben werden kann. Für die Vertreter aus den Entwicklungsländern gilt diese Ausbildung als Modell für eine ressourcenschonende Berufsausbildung in der Dritten Welt.





Ceylon-German Technical Training Institute (CGTTI) in Moratuwa / Sri

Nicht zuletzt ist die Partnerschaft mit dem Ceylon-German Technical Training Institute (CGTTI) in Moratuwa / Sri Lanka, die in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen feiert, auch auf die produktionsorientierte Ausbildung zurückzuführen.

Ausgangspunkt war ein Projekt der deutschen Entwicklungshilfe, an dem der spätere Schulleiter der Gewerblichen Schule Metzingen, Roland Kilgus, von 1970 bis 1976, zunächst als Theorielehrer und stellvertretender Projektleiter und ab 1973 als deutscher Projektleiter beteiligt war. Roland Kilgus hat während seiner sechsjährigen Tätigkeit die Neukonzeption und den Umzug der Ausbildungsstätte nach Moratuwa verantwortlich geleitet. Er hat hier konsequent das Metzinger Lehrprinzip, das "Metzinger Modell", also die produktionsorientierte Ausbildungsmethode auf die speziellen Verhältnisse eines Entwicklungslandes übertragen.



Besiegelung der Schulpartnerschaft im Jahr 1985 durch die beiden Schulleiter R. Kilgus und V.L.C. Perera

Modellprojekt der GLW: Einjährige Berufsfachschule für Metallberu-

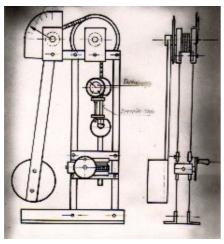
Im Jahr 1955 entwickelte sich aus der Grundlehrwerkstätte die Einjährige Berufsfachschule für Metallberufe. Sie setzte die an der Grundlehrwerkstätte begonnene erfolgreiche produktionsorientierte Ausbildung fort. Pro Jahr wurden 10 bis 20 Zerreißmaschinen, 10 bis 20 Teilapparate mit Frästischen, 5 bis 10 Evolventen-Demonstrationsgeräte und 50 bis 100 Zeichenmodellsätze hergestellt.

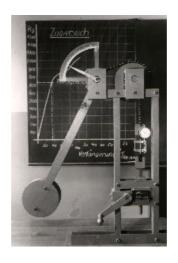


Modell eines Teilapparates

Modelle für das Fachzeich-

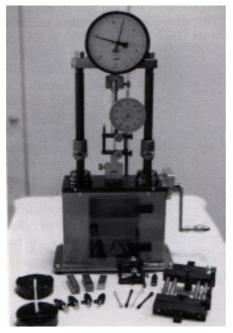
Die beiden von der GLW angestellten Lehrmeister Gerhard Beck und Fritz Schäfer wurden 1955 als Technische Lehrer vom Land Baden-Württemberg übernommen. Dies bedeutete für den Verein eine große finanzielle Entlastung und auch der Zwang zur Produktion war nun nicht mehr so stark. Trotzdem wurde dieses Unterrichtsprinzip von den Lehrkräften mit viel Eigeninitiative weiter verfolgt. Viele Arbeitsstunden investierten sie für die Verbesserung und Neuentwicklung von Lehrgeräten. So ergaben sich beim Zurückschwingen des Pendels der Zerreißmaschine Unfallgefahren. Deshalb entwickelte Siegfried Raißle 1971 eine völlig neu konzipierte Zug-Druck-Prüfmaschine, die sehr erfolgreich vertrieben wird. Mit diesem Gerät können, außer Zugversuchen, mit Hilfe





Skizze und Modell der Pendel-

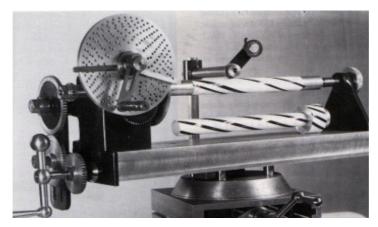
entsprechender Vorrichtungen Druck- und Scherfestigkeit sowie Brinellhärte ermittelt werden. Die Metallfacharbeiterschule in Winterthur hatte seit 1981 eine Nachbau-Lizenz, die allerdings beim Rückgang der Bestellungen 1993 wieder entzogen wurde.



Die neue Zug-Druck-Prüfmaschine

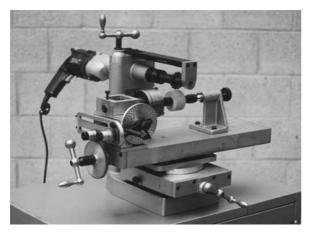


Schülerarbeit



Teilapparat mit Frästisch zur Demonstration des Fräsens von Wendelnuten

Gerhard Beck entwickelte eine neue Generation von Teilapparaten und Frästischen. Diese, mit elektrischen Handbohrmaschinen angetriebenen Geräte, konnten zur Demonstration des Abwälzfräsens und des Nutenfräsens eingesetzt werden.



Frästisch mit Teilapparat der neuen Generation

In der Zwischenzeit waren viele Schulen mit den Geräten der GLW ausgestattet und durch den Einsatz der CNC gesteuerten Dreh- und Fräsmaschinen verloren die mechanischen Teilapparate an Bedeutung. Die Produktionszahlen gingen daher in den 80-er Jahren spürbar zurück. Ein weiteres Lehrgerät, der Zweikomponenten-Bohrmesstisch wurde ebenfalls von Gerhard Beck entworfen. Es handelt sich um ein Versuchsgerät für die Praktische Fachkunde (heute Technologiepraktikum).





Zweikomponenten-Bohrmesstisch im Einsatz

Man kann damit die beim Bohren entstehenden Kräfte und Drehmomente in Abhängigkeit verschiedener Parameter messen. Dieses Gerät wird

seit 1990 von der Metallfacharbeiterschule Winterthur in Lizenz weitergebaut.

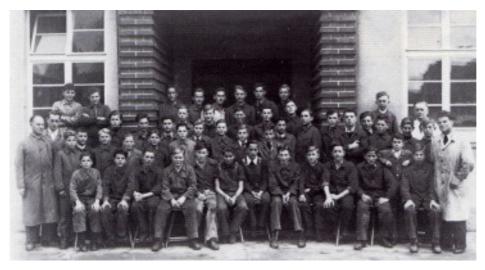
In der Einjährigen Berufsfachschule wurden insgesamt 40 Wochenstunden, aufgeteilt in den allgemeinbildenden Bereich, den fachlichen Bereich und in den Wahlpflichtbereich, unterrichtet.

Der erfolgreiche Abschluss der Einjährigen Berufsfachschule wurde von Anfang an von der Industrie und dem Handwerk als erstes Ausbildungsjahr anerkannt.





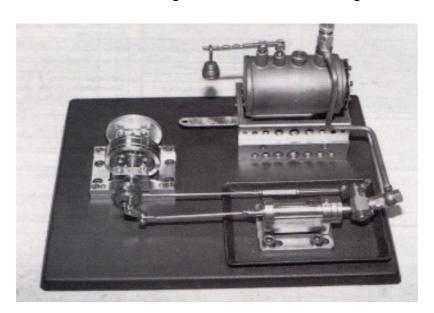
GLW-Maschinenraum in den 50-er Jahren



Schüler der Einjährigen Berufsfachschule mit Schulleiter Jooß und den Lehrern Melchinger, Schäfer und Beck

Nach 1955 wurde die Einjährige Berufsfachschule in Metzingen auch für die Kfz-Berufe eingeführt. Ihre Bedeutung lag, wie bei der Einjährigen Berufsfachschule Metall darin, dass sie Kfz-Werkstätten, die selbst keine so breite Grundbildung bieten konnten, entlastete. Ihr Nutzen und Wert hat dazu geführt, dass sie im Schulentwicklungsplan II von 1972 stark verankert und in der Folge an vielen Schulstandorten in Baden-Württemberg wirksam eingerichtet wurde. Die Einführung der neuen Bildungspläne erfolgte zeitgleich mit dem Beginn der Grundstufe in der dualen Ausbildung. Durch die zentrale fachpraktische Abschluss-prüfung der Berufsfachschulen in Baden-Württemberg ist eine Produktion von Lehrgeräten in seitherigem Umfang nicht mehr möglich. Dennoch wird das bewährte pädagogische Prinzip der produktionsorientierten Ausbildung weiter verfolgt.

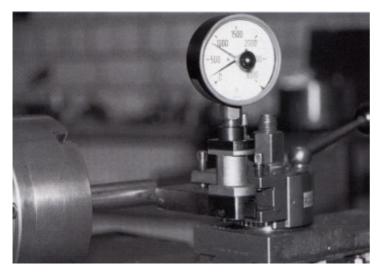
Eine neue Generation von Technischen Lehrern hat in den 80-er Jahren, aufbauend auf den Erfahrungen der Vergangenheit, weitergehende pädagogische Konzepte entwickelt. So baut jeder Schüler der Berufsfachschule Metall im Verlauf des Schuljahrs seine eigene Dampfmaschine. Für alle Einzelteile liegen technische Zeichnungen und die zugehörigen



Dampfmaschine

Leittexte vor.

Die Schüler bestimmen durch diese Leittexte weitgehend selbst, wie schnell sie in der praktischen Ausbildung vorankommen. Dem Engagement und der Kreativität sind dabei fast keine Grenzen gesetzt. Der Lehrer gewinnt dadurch mehr Zeit für die langsameren Schüler und kann fördernd unterstützen. Mittlerweile wird die Dampfmaschine durch elektrotechnische Bauelemente und elektronische Schaltkreise ergänzt. Als kleines "Relikt" aus der reinen produktionsorientierten Ausbildung wird heute noch ein sehr preiswerter Schnittkraftmesser für die Drehmaschi-



Schnittkraftmesser für

nen hergestellt.

1965: Meisterschule für Metallberufe

Infolge des stetigen Aufschwungs der Metzinger Schule nach dem Zweiten Weltkrieg und der Entwicklung der Einjährigen Berufsfachschule Metall setzte Emil Jooß im Jahr 1965 trotz mancher Widerstände auch die Einrichtung einer Meisterschule für Metallberufe durch. Hierbei kamen ihm seine Kontakte zum Wirtschaftsministerium zugute, die durch sein Gutachten für die Ausbildungsstätte in Menzel-Bourgiba / Tunesien begründet worden waren. Nach der endgültigen Zusage der Stadt Metzingen und des Landes Baden-Württemberg wurde in angemieteten Räumen der Firma Braun (heute Firma Lechler) der Werkstattunterricht aufgenommen. Der Theorieunterricht fand weiterhin in den Schulräumen am Lindenplatz statt. Bei der Einweihung der Meisterschule am 10. Juli 1965 sprach der baden-württembergische Wirtschaftsminister Leuze von einer "Perle im



Einweihung der Meisterschule für Metallberufe

Kranz der wirtschaftskulturellen Einrichtungen in Metzingen". Studiendirektor Jooß war stolz darauf, dass im praktischen Unterricht alles enthalten war, was im Wirtschaftsleben auf die Meister zukomme. Man habe ein lebendiges Institut geschaffen. Voraussetzung zum Besuch der Meisterschule war eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine fünfjährige Berufspraxis.

Die Ausbildung dauerte zunächst ein halbes Jahr mit 48 Wochenstunden. Im Jahr 1965 wurde der erste Halbjahreskurs für die Ausbildung zum Industriemeister eingerichtet und 1966 folgten bereits jährlich zwei Kurse. Die Schule war bei ihrer Gründung die erste Vollzeit-Schule für Industriemeister in Baden-Württemberg (mit gleichzeitiger praktischer

Ausbildung). Dabei stand die produktionsorientierte Ausbildung im Vordergrund und besaß auch hier eine gewisse Einmaligkeit, denn die Schüler stellten kleinere Geräte selbst her, die vom Förderverein verkauft wurden. Das Geld wurde dann wieder für die Anschaffung von Arbeitsmaterial und Maschinen verwendet. Die Ausstattung der Meisterschule wurde damals durch eine großzügige Förderung des Landesgewerbeamtes in Höhe von 250.000 DM vervollständigt. Moderne Werkzeugmaschinen und Sondermaschinen (z.B. Lehrenbohrwerk, Abwälzfräsmaschinen, Senkerodiergerät) verhalfen der Schule zu einem guten Ruf, sowohl in der regionalen Wirtschaft als auch darüber hinaus. Soweit es sich mit dem Lehrplan vereinbaren ließ, führte die Meisterschule auch kleinere Produktionsaufträge für Industrie und Handwerk durch.

Die Meisterschule für Metallberufe wurde auch von vielen ausländischen Schülern, so z.B. aus Ägypten, aus den arabischen Ländern, aus Südamerika und aus Asien besucht. Viele von ihnen wurden nach Kursende in ihren Heimatländern als technische Lehrer eingesetzt.

Mit der Einrichtung der Meisterschule für Metallberufe (1965) und der Meisterschule für das Kraftfahrzeug-Handwerk (1973) hat die Metzinger Schule zusammen mit ihrem Förderverein frühzeitig die zunehmende gesellschaftliche Bedeutung der beruflichen Weiterbildung erkannt und die Voraussetzungen für die Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte geschaffen.

Förderlehrgang Bekleidung

Nach der erfolgreichen Einrichtung der Einjährigen Berufsfachschule und anschließend der Meisterschulen für Metallberufe und für das Kraftfahrzeug-Handwerk, sah sich zu Beginn der 80-er Jahre der Förderverein einer ähnlichen Herausforderung wie in den Anfangszeiten gegenüber. Ende der 70-er und Anfang der 80-er Jahre zeichnete sich im Bereich Textil und Bekleidung eine Lehrstellenknappheit ab. Die Ursachen lagen in der Rezession im Textil- und Bekleidungssektor und in der Tatsache, dass geburtenstarke Jahrgänge auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt drängten. Schulleiter Roland Kilgus und Fachlehrer Udo Tilgner sahen sich mit einer ähnlichen Situation wie in den 50-er Jahren konfrontiert, als die Grundlehrwerkstätte für die Metallberufe gegründet wurde. Was damals im Bereich der Metalltechnik eingeführt und mit Erfolg fortgesetzt wurde, übertrug man in ähnlicher Form auf den Textil- und Bekleidungssektor. Zunächst wurden in den Jahren 1985 bis 1987 in der Trägerschaft der GLW zwei Ausbildungsmaßnahmen zur Betreuung von Mädchen ohne Ausbildungsplatz durchgeführt. Diese Grundausbildungslehrgänge wurden vom Arbeitsamt Reutlingen gefördert und vermittelten praktische und theoretische Kenntnisse und Fertigkeiten im Fachbereich Textil-/Bekleidungstechnik. Die Lehrgänge dauerten jeweils ein Jahr (40 Stunden pro Woche) und trugen entscheidend dazu bei, eine berufszielgerichtete Vorbereitung trotz allgemeiner Lehrstellenknappheit zu ermöglichen. Die GLW mietete dafür eine Werkstätte in der Max-Planck-Straße an, beschaffte die notwendigen Nähmaschinen und Bügeleinrichtungen im Leasing-Verfahren und stellte eine Technische Lehrerin ein. Aus diesem Pilotprojekt erwuchs der Gedanke auch in der Fachrichtung Bekleidung eine Einjährige Berufsfachschule zu errichten. Dies allerdings als öffentliche Schule unter der Schulträgerschaft des Landkreises Reutlingen.

Der Grundgedanke war, den kleinen Betrieben das erste Lehrjahr, also die Vermittlung der Grundtechniken, abzunehmen, um sie damit in die Lage zu versetzen mehr Lehrstellen anbieten zu können. Das Handwerk und die Industrie des Landkreises haben diese neue Einrichtung von Anfang an nach Kräften unterstützt und den meisten Absolventen die weitere Ausbildung ermöglicht. Mittlerweile wird die Einjährige Berufsfachschule von fast allen Betrieben genutzt und als wichtiger Beitrag der Schule zur Aufrechterhaltung einer qualifizierten Ausbildung in diesem Sektor gesehen.

Teilzeit-Meisterschulen

In den 80-er und 90-er Jahren folgten weitere Pilotprojekte des Fördervereins, die zur Einrichtung der Teilzeit-Meisterschulen führten. Industriebetriebe aus Reutlingen und Metzingen waren mit der einjährigen vollschulischen Ausbildung nicht zufrieden (insbesondere die Firma Wafios aus Reutlingen und die Firma Holder aus Metzingen). Wer diese Schulart besuchen wollte, musste seinen Arbeitsplatz kündigen. So verloren die Betriebe oft gute Mitarbeiter. Um die Mitarbeiter weiter an ihre Betriebe zu binden, wurde folgendes Modell zusammen mit der Schulleitung entwickelt: Von Montag bis Mittwoch arbeiteten die Facharbeiter in den Betrieben, donnerstags und freitags besuchten sie die Schule. Dies hatte nicht nur für die Betriebe Vorteile. Jetzt mussten die Mitarbeiter nicht mehr kündigen, sie konnten ihren Arbeitsplatz behalten und weiter verdienen. Durch

Überstunden, Ferienarbeit und Jahreslohnsteuer-Ausgleich war der Verdienst nur unwesentlich geringer. Der Förderverein testete dieses Konzept zwei Jahre lang erfolgreich. Danach wurde der Antrag auf die Errichtung einer öffentlichen Schule gestellt. Die GLW hatte sich wieder einmal in ihrer Pilotrolle bewährt. Die Entscheidung für die Einrichtung dieser Schulart unter der Trägerschaft der GLW war kurzfristig und unbürokratisch möglich gewesen. Der Schulversuch stellte weder für den Schulträger noch für das Land ein Risiko dar.

Nach dem Prinzip der Teilzeit-Meisterschule Metall, die 1987 als öffentliche Schule eingerichtet wurde, entstanden nach entsprechenden Pilotprojekten der GLW in den darauffolgenden Jahren die Teilzeit-Meisterschule Kraftfahrzeugtechnik (1991) und die Teilzeit-Hauswart-Schule (1998).

Weiterbildung

Zu den Abend-Meisterkursen, die teilweise seit 1950 durchgeführt wurden, kamen im Laufe der Zeit weitere Spezialkurse (z.B. im CAD- und Computer-Bereich) hinzu. Das Fortbildungsangebot in Zusammenarbeit mit anderen Trägern, wie IHK, Arbeitsamt, REFA-Verband, Fachschulen und Betrieben wurde laufend ergänzt. Durch die Satzungsänderungen von 1981 und 1990 wurde die Vereinsstruktur diesen veränderten Bedingungen angepasst. Der Verein führt jetzt den Namen "Grundlehrwerkstätte-Verein zur Förderung gewerblicher Berufe". Zweck des Vereins (nach § 2 der Satzung von 1990) ist es, die Gewerbliche Schule Metzingen in ihren Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Außerdem pflegt der Verein die Verbundenheit der Schule mit ehemaligen Schülern, Gönnern und Freunden.

Der Verein sucht diesen Zweck (nach § 3) zu erreichen, indem er ermöglicht:

- die Ergänzung der Ausstattung der Schule über die verfügbaren öffentlichen Mittel hinaus;
- die Durchführung von Maßnahmen, die eine moderne und praxisgerechte Ausbildung fördern helfen;
- die Verwirklichung des Prinzips einer projekt- und produktionsorientierten Ausbildung im fachpraktischen Unterrichtsbereich. Zu
 diesem Zweck stellt der Verein der Gewerblichen Schule Metzingen Mittel zur Verfügung. Ziel dieser Maßnahme ist es, eine stärkere Motivation für Lernende und Lehrende zu erreichen und damit
 den Lernerfolg zu verbessern.

Der Verein kann außerdem Fortbildungsveranstaltungen organisieren und fördern sowie Schüler in ihrer Aus- bzw. Fortbildung an der Gewerblichen Schule Metzingen unterstützen.

Die langjährige erfolgreiche Arbeit des Vereins hat die Entwicklung der Gewerblichen Schule Metzingen in vielerlei Hinsicht geprägt und gefördert. Die Grundlehrwerkstätte hat die Ausstattung der Schule immer wieder über die öffentliche Förderung hinaus ergänzt und die Arbeit der Schule insgesamt befruchtet. Für Schüler und Lehrer ist der Förderverein Garant für ein umfangreiches schulisches und außerschulisches Zusatzangebot.

Viele Schulveranstaltungen und Projekte wären ohne die gezielte Unterstützung durch den Verein nicht möglich gewesen. Nicht zuletzt hat sich der Förderverein im Laufe seiner 50-jährigen Geschichte als geeignetes Instrumentarium erwiesen, neue Konzeptionen und Ideen schnell, bedarfsgerecht und unbürokra-tisch zu erproben und in die Praxis umzusetzen.

ANHANG

Aus dem Tätigkeitsbereich des Fördervereins

Pilotprojekte

1953

führt die Einrichtung der Grundlehrwerkstätte für Metallberufe zur Entstehung der Einjährigen Berufsfachschule Metall (1955), der Meisterschulen für Metallberufe in Industrie und Handwerk (1965) und im Kraftfahrzeug-Handwerk (1973).

1985

führen die Förderkurse in Bekleidungstechnik im Auftrag des Arbeitsamtes Reutlingen zur Entstehung der Einjährigen Berufsfachschule Textiltechnik, Schwerpunkt Bekleidung.

1987

führt die Durchführung eines Industriemeister-Lehrgangs in Teilzeitform, Fachrichtung Metalltechnik zur Einrichtung der Teilzeit-Meisterschule Metall.

1991

wird die Teilzeit-Meisterschule Kraftfahrzeugtechnik eingerichtet.

1998

führen Teilzeitkurse für Hausmeister der Stadt Stuttgart zur staatlichen Fachschule für Hauswarte in Teilzeitform.

Abend-Meisterkurse seit 1950

- Vorbereitungskurs auf die Meisterprüfung für Industriemeister und im Mechaniker-Handwerk
- Vorbereitungskurs auf die Handwerksmeisterprüfung (Teile III und IV)

Spezialkurse

- Computer Aided Design (CAD)-Kurs: Schnittkonstruktion Bekleidung
- Entwurfszeichnen
- Ausbildung "Maschinenführer" für Fa. Elring-Klinger nach speziellem Lehrplan

- SPS-Kurse für verschiedene Firmen
- CNC-Kurse: Grund- und Fortbildungskurse in Theorie und Praxis Entwicklungshilfe
 - seit 1985 Unterstützung der Partnerschule in Moratuwa/SriLanka
 - 1996-2000 Abwicklung der Nachbetreuungsmaßnahmen des Foremen Training Institutes Bangalore/Indien für das Land Baden-Württemberg
 - Betreuung von Lehrern aus Saudi Arabien (Steuerungstechnik) und Polen (Kfz-Kurse, 1999 und 2000)

Fortbildungsangebote

- Vorbereitungskurs auf die Industriemeisterprüfung in Zusammenarbeit mit der IHK Reutlingen
- Qualifizierungskurs für Arbeitslose in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Reutlingen
- Vorbereitung auf die REFA-Scheine A und B in Zusammenarbeit mit dem REFA-Verband Reutlingen/Tübingen
- Mode-Schnittkurs: Herren- und Knabenoberbekleidung (HAKA) und Damenoberbekleidung (DOB) in Zusammenarbeit mit der Fachschule Müller & Sohn, München
- Kurs Modezeichnen: Qualifizierungsmaßnahme für Mitarbeiter der Ausbildungsbetriebe in Zusammenarbeit mit dem Modestudio Salo-Döllel, Aufkirchen bei München

Chronik der Schule und des Fördervereins 1950-2000

1950

Eintragung der "Gemeinschaftslehrwerkstätte Metzinger Metallbetriebe", mit Sitz in Metzingen am 12. Januar 1950 in das Vereinsregister und damit Gründung der "Grundlehrwerkstätte – Verein zur Förderung der Metallberufe" (GLW).

Erster Vorstand: Helmut Dörflinger, Diplomingenieur, Metzingen, Emil Jooß, Gewerbeschulrat, Metzingen und Ernst Henning, Maschinenfabrikant, Metzingen.

1951-1962

Schulleiter Wilhelm Kramer

1953

Errichtung eines Werkstattgebäudes durch die GLW am Lindenplatz

1953

Einrichtung der Grundlehrwerkstätte für Metallberufe in der Trägerschaft der GLW

1955

Einrichtung der Einjährigen Berufsfachschule Metall - das Lehrpersonal der Grundlehrwerkstätte wird vom Land übernommen

1962-1967

Schulleiter Emil Jooß

1965

Einrichtung der Meisterschule für Metallberufe in Handwerk und Industrie

1967-1979

Schulleiter Richard Zeller

1972

Durchführung des Schulentwicklungsplanes II - Verlegung der kaufmännischen Abteilung an die Kaufmännische und Hauswirtschaftliche Schule Bad Urach - Entstehung der Gewerblichen Schule Metzingen mit den Fachrichtungen

Metall-/Kraftfahrzeugtechnik und Textil-/Bekleidungstechnik

1973

Bezug des Werkstattgebäudes in der Max-Eyth-Straße 1

1973

Eröffnung der Meisterschule für das Kfz-Handwerk

1974

Einrichtung der Zweijährigen Berufsfachschule für Metalltechnik

1975

Übernahme der Schulträgerschaft durch den Landkreis Reutlingen

1977

Einrichtung einer Bundesfachklasse im Gebäudereiniger-Handwerk

1979-1980

Leitung der Schule durch den Stellvertretenden Schulleiter Wolfgang Pribil (mit der Führung der Geschäfte beauftragt)

1979

Einrichtung einer Kursstätte des Deutschen Verbandes für Schweißtechnik (DSV) an der Gewerblichen Schule Metzingen

1980

Einsetzung von Roland Kilgus als Schulleiter

1980

Einrichtung der Meisterschule für das Gebäudereiniger-Handwerk

1980-1984

Planung und Bau der neuen Schulanlage in der Max-Eyth-Straße

1984

Bezug des neuen Schulgebäudes

1985

Einweihung des neuen Schulgebäudes

1985

Offizielle Partnerschaft mit dem Ceylon-German-Technical Training Institute in Colombo/Sri Lanka

1985

Einrichtung der Einjährigen Berufsfachschule Textiltechnik, Schwerpunkt Bekleidung

1985

Einrichtung von Förderkursen in Bekleidungstechnik im Auftrag des Arbeitsamtes Reutlingen in der Trägerschaft des Fördervereins (GLW); Anmietung von Werkstatträumen in der Max-Planck-Straße 1987

Durchführung eines Industriemeister-Lehrgangs in Teilzeitform, Fachrichtung Metalltechnik in der Trägerschaft des Fördervereins (GLW)

1987

Einrichtung der Fachschule für Bekleidung (Meisterschule für das Damenschneider-Handwerk)

1987

Übernahme der gemieteten Werkstatträume in der Max-Planck-Straße durch den Schulträger und Ablösung der GLW

1988

Einrichtung des Berufsvorbereitungsjahres

1990

Satzungsänderung der GLW. Neuer Name: "Grundlehrwerkstätte-Verein zur Förderung gewerblicher Berufe" e.V.

1991

Einrichtung der Fachschule für Industriemeister in Teilzeitform, Fachrichtung Metalltechnik

1991

Einrichtung der Fachschule für Kfz-Mechanikermeister in Teilzeitform

1991

Offizielle Partnerschaft mit dem Lycée Professionnel "Charles de Bovelles" in Noyon/Frankreich

1992

Einrichtung der Fachschule für Reinigungs- und Hygienetechnik (Techniker-schule)

1994

Offizielle Partnerschaft mit dem Istituto Professionale di Stato per l'Industria e l'Artigianato in Parma/Italien

1995

Einweihung des Erweiterungsbaus der Gewerblichen Schule Metzingen

1995

Einrichtung der Zweijährigen Berufsfachschule Bekleidungstechnik

1996

Einrichtung der Fachschule für Hauswarte

1998

Einrichtung der Fachschule für Hauswarte in Teilzeitform

1999

Einrichtung des Einjährigen Berufskollegs Technik und Medien

2000

Der Förderverein "Grundlehrwerkstätte-Verein zur Förderung gewerblicher Berufe" (GLW) e.V. feiert sein fünfzigjähriges Jubiläum

Vorstände des Fördervereins

12.1.1950 - 4.2.1964	Helmut Dörflinger, Fa. Dörflinger
12.1.1950 – 1954	Ernst Henning, Fa. Henning
12.1.1950 - 19.11.1970	Emil Jooß, Oberstudiendirektor
2.9.1954 – März 1980	Otto Kohler, Fa. Kohler
4.2.1964 – 4.12.1975	Adolf Rath, Fa. Fleck + Rath
19.11.1970 – 20.5.1980	Richard Zeller, Oberstudiendirektor
seit 4.12.1975	Adolf Brodbeck, Fa. Brodbeck
seit 20.5.1980	Roland Kilgus, Oberstudiendirektor
seit 20.5.1980	Albert Fecht, Fa. Fecht + 20.7.2000

Ausschussmitglieder

12.1.1950 – 20.5.1980	Karl Blocher, Fa. Blocher
12.1.1950 – 27.1.1964	Adolf Rath, Fa. Fleck + Rath
27.1.1964 – 20.5.1980	Willy Sauter, Fa. Sauter
20.5.1980 – 29.6.1992	Wolfgang Pribil, Studiendirektor
20.5.1980 – 29.6.1992	Gerhard Beck, Techn. Oberlehrer
seit 29.6.1992	Hans Notz, Ausbildungsleiter, Fa. El-
ring Klinger	
seit 29.6.1992	Gottlob Hahn, Techn. Oberlehrer
seit 13.7.1999	Matthias Fleck, Fa. Fleck + Rath
seit 13.7.1999	Werner Ring, Studiendirektor

Schriftführer

12.1.1950 - 9.12.1969	Otto Wieler
9.12.1969 – 20.5.1980	Heinz Rettich
seit 20.5.1980	Max Socher

Ehrenmitglieder

seit	
19.11.1970	Emil Jooß
25.5.1980	Richard Zeller
8.2.1983	Gerhard Beck
8.2.1983	Fritz Schäfer
8.2.1983	Kurt Frasch
8.12.1983	Otto Wieler
6.3.1986	Siegfried Raißle
17.2.1987	Wolfgang Pribil
29.6.1992	Walter Fischer
29.6.1992	Hans Stotz
19.6.1997	Heinz Rettich
13.7.1999	Artur Ferdinand
16.5.2000	Reiner Ulmer
16.5.2000	Hartmut Matscheck

Aktuelle Mitgliederliste (Stand: Oktober 2000)

Betriebe

Adolf Brodbeck GmbH & Co, Neuhausen

Albert Fecht Maschinenbau, Metzingen

Echo Motorgeräte, Metzingen

Elring Klinger GmbH, Dettingen

Fa. Putzteufel, Augsburg

Fleck & Rath, Metzingen

Friedrich Nagel GmbH & Co KG, Metzingen

G.A.Bazlen Enzian-Seifenfabrik, Metzingen

Gebäudereinigung Werner Scheene GmbH, Hagen

Gebr. Holder GmbH & Co, Metzingen

Goessler GmbH, Metzingen

Gustav Magenwirth GmbH & Co, Bad Urach

Gustav Merkh GmbH Metall-und Stahlbau, Pfullingen

Handwerkskammer Reutlingen

Hans Hess, Speyer

Hans Holz, W. Holz GmbH, Gebäudereinigung, Reutlingen

Harry Wagner GmbH, Asperg

Henning GmbH & Co, Metzingen

Hugo Beck Maschinenbau GmbH & Co KG, Dettingen

Industrie- und Handelskammer Reutlingen

Kammerer, Gerhard GmbH, Metzingen

Kohl GmbH, Ditzingen

Kugler Automation GmbH, Metzingen

Landesinnung Fachverband d. Gebäudereiniger-Handwerks Baden-

Württemberg

Martin Sautter, Metzingen

Michael Klama, Pforzheim

Müller & Bauer GmbH & Co, Metzingen

Müller Gebäudereinigung GmbH, Neustadt

Plansee Tizit Werkzeug GmbH, Bad Urach

Rammax Maschinen GmbH, Metzingen

Rich Präzisions-Drehteile GmbH. Riederich

Rückle GmbH, Römerstein

Rudolf Hörz Metallverarbeitung, Riederich

Sauter Feinmechanik GmbH, Metzingen

Stuttgarter Gebäudereinigung, Venter GmbH & Co. KG, Stuttgart

TBT Tiefbohrtechnik GmbH, Dettingen Topex GmbH, Albstadt Top-Gebäudereinigung GmbH, Waldshut-Tiengen Uraca Pumpenfabrik GmbH & Co KG, Bad Urach Volkshochschule Metzingen-Ermstal e.V. Wepuko Hydraulik GmbH & Co, Metzingen

Einzelmitglieder

Boßler, Wolfgang, Metzingen Bühler, Lisbeth, Reutlingen Fischer, Manfred, Dettingen Gonser, Elke, Reutlingen Hahn, Gottlob, Dettingen Hopf, Beate, Eningen Kehrer, Ingeborg, Metzingen Kilgus, Roland, Neckartenzlingen Kirmayer, Wolf, Dettingen Ladner, Eberhard, Bad Urach Liersch, Claudia, Metzingen Reiff, Werner, Holzelfingen Renner, Ingrid, Reutlingen Ring, Werner, Eningen Rosenbaum, Armin, Metzingen Schall, Theo, Reutlingen Socher, Max, Metzingen Stefani, Heidrun, Hechingen Stöhr, Johann, Metzingen Tilgner, Udo, Metzingen Weber, Siegfried, Dettingen Weiblen, Bernhard, Bad Urach Wilhelm, Walter, Metzingen Zenger, Horst, Nürtingen



Die Gewerbliche Schule Metzingen im Jahr 2000